

Pressemitteilung

Lions Club Porta Westfalica



Auszug aus dem MT vom 21.04.2026:

6 | DIENSTAG
21. APRIL 2026

Leben in Minden

Erzbischof zu Gast in Minden

Dr. Udo Markus Bentz hat einen Clubabend des Lions Clubs Porta Westfalica besucht. Der Paderborner hielt einen Vortrag, mit dem er den Menschen Mut machen will, in schweren Zeiten die Hoffnung nicht zu verlieren.

Minden. Der Lions Club Porta Westfalica hatte an seinem Clubabend Anfang März einen besonderen Gast, nämlich den Paderborner Erzbischof Dr. Udo Markus Bentz. Neben den eigenen Clubmitgliedern konnte Präsident Prof. Dr. Marcus Wiemer auch Vertreter des Lions Clubs Minden und weitere Gäste im Hotel Bad Minden begrüßen. Unter dem Titel „Alte Werte, aber neue Wege der katholischen Kirche“ waren alle Anwesenden auf die Worte und Gedanken des Erzbischofs gespannt.

Erzbischof beobachtet wachsenden Vertrauensverlust in die Politik.

Angeichts zahlreicher internationaler und regionaler Krisen rief Erzbischof Bentz zu mehr Hoffnung, Gemeinsinn und Vertrauen in Gesellschaft und Kirche auf. „Mit meinen Gedanken möchte ich einen Austausch anregen und Mut machen, gerade in schwierigen Zeiten Hoffnung zu bewahren“, so Erzbischof Bentz zu Beginn seines Referats.

Ausgangspunkt seiner Überlegungen war das Heilige Jahr 2025, das unter dem Leitwort „Hoffnung“ stand. Nach Ansicht des Erzbischofs trafe dieses Thema einen zentralen Nerv der Zeit. Viele Menschen suchten nach Orientierung und stellten sich die Frage, worin echte Hoffnung bestehe und wie sie

sich von bloßem Optimismus unterscheide.

Für Christen sei Hoffnung mehr als eine positive Erwartung. Sie gründe im Glauben daran, dass der Tod nicht das Ende sei. Diese Perspektive könne Menschen Kraft geben und ihr Handeln prägen. Deshalb könne auch die Kirche eine wichtige Rolle spielen: Sie könne Räume schaffen, in denen Hoffnung konkret gelebt und erfahren wird – nicht nur für einzelne Gläubige, sondern für die Gesellschaft insgesamt.

Gleichzeitig beobachte Erzbischof Bentz einen wachsenden Vertrauensverlust in Politik und gesellschaftliche Institutionen. Als Reaktionen auf die zunehmende Unsicherheit nannte er den Rückzug ins Private, Zynismus sowie eine wachsende Radikalisierung und Polarisierung. Hoffnung dagegen sei keine bloße Stimmung, sondern eine beständige Kraft, die aus Vertrauen wachse und Menschen zum Handeln ermutige.

Ein wichtiger Schlüssel für eine stabile Gesellschaft sei nach Ansicht des Erzbischofs der „Gemeinsinn“. Die Kulturwissenschaftlerin Aleida Assmann beschreibe ihn als einen sozialen Sinn des Menschen, der Gemeinschaft als bereichernd erfahrbar macht. Ohne diesen Gemeinsinn nähmen Einsamkeit und Misstrauen zu – eine Entwicklung, die zunehmend auch junge Menschen betreffe.

Gemeinsinn entstehe dort, wo Menschen konkrete Erfahrungen des Mit-



Erzbischof Dr. Udo Markus Bentz und Prof. Dr. Marcus Wiemer. Foto: Privat

einanders machten, etwa durch gemeinsames Feiern, Trauern oder Rituale. Kirche könne hier wichtige Räume der Begegnung schaffen, in denen Zuhören, gegenseitige Unterstützung und Verbundenheit möglich werden. Gerade in einer Zeit, in der sich kirchliche Strukturen verändern und manche Einrichtungen wegfallen, sei es umso wichtiger, solche Räume bewusst zu fördern.

Darüber hinaus betonte der Erzbischof die Bedeutung von Gemeinsinn

für die Demokratie. Sie lebe nicht nur von Institutionen, sondern vor allem von bestimmten Haltungen: Respekt im Umgang miteinander, die gemeinsame Suche nach Wahrheit, Kompromissfähigkeit, Selbstbegrenzung von Macht und der Schutz von Minderheiten. Viele dieser Werte seien historisch eng mit dem christlichen Menschenbild verbunden.

Eine zentrale Voraussetzung für Vertrauen sei Glaubwürdigkeit. Das gelte für Kirche, Politik und gesellschaftli-

Leben in Minden

Diese Seite bietet Vereinen und Gruppen die Gelegenheit, sich und ihre Arbeit vorzustellen. Die Texte und Fotos stammen von den Vereinen selbst. Auf www.MT.de/vereinsformular können Interessierte ihre Texte und Bilder jetzt ganz einfach hochladen. Die Redaktion behält sich produktionsbedingte Kürzungen vor.

che Institutionen gleichermaßen. Gerade die Aufarbeitung sexualisierter Gewalt in der Kirche zeige, wie wichtig Transparenz, Selbstkritik und die Bereitschaft zur Veränderung sind. Glaubwürdigkeit könne nur durch den Mut zur Wahrheit entstehen.

Erzbischof Bentz betonte abschließend, dass Hoffnung klar von Zweckoptimismus zu unterscheiden sei. Hoffnung sei eine Vision dessen, was möglich sei – und zugleich eine Kraft, die Menschen in Bewegung setzen könne. Sie ermutige dazu, Verantwortung zu übernehmen und gemeinsam an einer guten Zukunft für Gesellschaft und Demokratie zu arbeiten.

Im Anschluss an den Vortrag gab es aus dem Auditorium zahlreiche Fragen, auf die der Erzbischof intensiv einging. Der Abend endete in einem gemeinsamen Austausch, in dem die Worte des Erzbischofs noch lange für Gesprächsstoff sorgten.